

Alois

Alois hat die Voraussage seines Vaters wörtlich genommen und sie gehorsam befolgt: „Aus dir wird nie etwas werden!“ Er hat die obligatorische Schulzeit beendet, keine Lehrstelle gefunden, hilft im Sommer den Bauern beim Heuen und verdient im Winter ein paar Franken mit Schneeschaukeln und Salzstreuen. Wenn er allein ist und das kommt oft vor, murmelt er: „Aus mir wird nie etwas werden!“ ohne dabei unglücklich zu sein. Es ist einfach so und er will das auch nicht ändern.

Mit achtzehn kann er bei der Gemeinde einspringen, als ein Mitarbeiter bei der Müllabfuhr ausfällt. Er macht seine Sache gut und wird fest angestellt. Seither fährt er hinten auf dem Trittbrett des Mülllastwagens durch das Dorf, hält sich locker mit einer Hand an der Haltestange, grüsst mit der anderen Hand die Leute, die er kennt und er kennt sie fast alle. Er springt vom Wagen bevor dieser ganz anhält, ist schon bei den roten Abfallsäcken, die am Strassenrand deponiert sind, packt sie und sie verschwinden mit Schwung im aufgerissenen Rachen des Lastwagens. Während Ahmed sein Kollege aus Afghanistan die letzten Säcke in den Schlund des Fahrzeugs wirft, drückt er mit den groben Handschuhen den Signalknopf, um dem Fahrer das Zeichen zur Weiterfahrt zu geben. Diesen Moment, wenn er den Zug des anfahrens Lastwagens auf seinem Arm spürt, genießt er am meisten. Er legt den Kopf zur Seite in den Fahrtwind, erträgt das bissige Kribbeln auf den Wangen im Winter und lässt sich im Sommer von der lauen Morgenluft streicheln. Dann stoppt der Wagen schon wieder für die nächsten Kehrichtsäcke und er nutzt die Fliehkraft für seinen Absprung. Mit Ahmed spricht Alois fast nichts. Alois spricht kein Englisch und er versteht Ahmed nicht, wenn er Deutsch zu sprechen versucht. Sie begrüssen sich am Morgen, schlagen sich gegenseitig auf die Schulter. Alois sagt: „Güsel sammeln!“ und Ahmed wiederholt: „Güsel sammel!“ Dann lachen sie beide und springen auf den Wagen. Während des Tages ruft Alois nur gelegentlich: „Hey, Ahmed!“ und zeigt auf einen Kehrichtsack, der noch am Strassenrand steht. Für Ahmed ist Alois der Chef. Alois schmunzelt, wenn Ahmed „Ja, Scheff!“ ruft und vom Wagen springt. In so einem Moment geht Alois durch den Kopf: „Jetzt ist doch noch etwas aus mir geworden!“

An einer Gemeindeversammlung wird beschlossen, die Kehrichtabfuhr mit den Nachbargemeinden zusammen zu legen. Eine private Firma erhält den Auftrag. Der Vorsteher der Werkbetriebe der Gemeinde informiert Alois, dass die neue Firma nicht alle Mitarbeitenden übernehmen könne. Leider müsse er eine andere Stelle suchen. Alois schnappt nach Luft.

„Und was passiert mit Ahmed?“

„Ahmed wird vermutlich nach Afghanistan zurückkehren. Wenn er keine Arbeit hat, wird seine Aufenthaltsbewilligung bald ablaufen.“

Alois nickt und tritt aus dem Büro des Vorstehers.

„Aus mir wird nie etwas werden!“ murmelt er während er durch den Schnee zur „Krone“ stampft. Am Stammtisch in der leeren Wirtsstube bestellt er ein Bier. Erika, die Wirtin, stellt den Becher vor ihm auf den Tisch.

„Zum Wohl!“

„Zum Wohl! Das kann man wohl sagen!“

Erika stutzt, neigt sich Alois zu und schaut ihn besorgt an.

„Alois, was ist?“

„Gekündigt!“ knurrt er und starrt in den Bierschaum, der sich langsam auflöst.

„Und Ahmed auch!“ schiebt er nach.

Sie setzt sich zu ihm und er erzählt stockend, was passiert ist. Er erzählt, wie er die Arbeit bei der Müllabfuhr geliebt hat, dass er es gut hatte mit Ahmed, dass er zum Chef aufgestiegen sei und dass das alles vorbei sei.

„Der Vater hatte doch recht: Aus mir wird nie etwas werden!“

„Alois! Jetzt komm schon!“

Sie legt ihm die Hand auf seinen Arm.

„Das hat er doch nicht so gemeint! Du bist doch jemand!“

Erika spricht auf ihn ein, doch Alois bleibt bei seinem Fazit.

Nachdem sie eine Weile still neben einander gesessen sind, steht Erika plötzlich auf.

„Ich glaube, ich habe da etwas für dich!“

Erstaunt blickt Alois auf und sieht, wie Erika in der Küche verschwindet. Er hört, wie sie mit dem Koch spricht. Nach einer Weile kommt sie zurück und streckt ihm ein schwarzes Tuch entgegen.

„Was ist das?“ fragt Alois leicht verärgert.

„Das ist eine Küchenschürze und ab sofort bist du Casserolier im Restaurant Krone.“

„Was ist ein „Casserol...“? Alois hat das Wort noch nie gehört.

„Geschirrabwascher, Pfannenreiniger, Aufräumer, Müllentsorger. Du knüpfst also direkt an deine bisherige Karriere an!“

Alois schaut sie mit offenem Mund an.

„Und wenn du Ahmed mitbringst, dann befördere ich dich gleich zum Chef-Casserolier.“ Sie strahlt ihn warmherzig an.

Alois bringt kein Wort heraus. Seine Augen füllen sich mit Tränen. Er steht auf und umarmt Erika ungelent.

„Dann wird vielleicht doch noch etwas aus mir?“ schnieft er an ihrer Schulter.

Fünf Jahre später hat Alois eine Kochlehre abgeschlossen und nach weiteren sieben Jahren übernimmt er die „Krone“ von Erika. Ahmed hat von der Küche in den Service gewechselt und spricht ein sehr persönliches Deutsch mit den Gästen.

Am Dienstagmorgen stehen sie beide immer vor dem Gasthaus und winken den vorbeifahrenden Müllabfuhrmännern zu.